Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 77 (1959)
Heft: 40

Nachruf: Schrenk, Hans

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schieht, als für sich allein bestehende Forderung in ihrer Gegensätzlichkeit zur Technik zu sehen, sondern im Zusammenhang mit dem Lebensganzen zu verstehen und aufgrund eines ganzheitlichen Bildes des Menschen zu beurteilen.

Anerkannte Fachleute nehmen sachlich und aus umfassender Schau zu den mit der Nutzung der Wasserkräfte sich ergebenden Aufgaben Stellung. Diese betreffen die Gestaltung der Werkanlagen im Hinblick auf die technischen Möglichkeiten und Gegebenheiten, die energiewirtschaftlichen Notwendigkeiten, die Belange der Bewässerung, der Bewaldung, der Fischerei, dann der Einfluss auf die Grundwasserverhältnisse und auf die Veränderung des Landschaftsbildes, die Architektur des Zentralen, die Trassierung und Bauweise der Hochspannungsleitungen usw. Eine Kernfrage ist die nach den Restwassermengen in genutzten Gewässerstrecken, die mit Rücksicht auf den Geschiebetransport, die Gesunderhaltung der Wasserläufe sowie die Lebensverhältnisse für Pflanzen und Tiere erforderlich sind. Grösste Bedeutung kommt den Problemen des Gewässerschutzes vor Verunreinigungen und der Abwasserreinigung zu. Wohl bestehen hierfür wirksame technische Möglichkeiten und seit der Eidgenössischen Volksabstimmung vom 6. Dezember 1953 auch rechtliche Grundlagen für deren Durchführung. Aber mit der Verwirklichung steht es noch im argen, vor allem, weil die Staats- und Gemeindeämter mit scheinbar noch vordringlicheren Geschäften überlastet sind.

Mit besonderer Freude wird der Leser die «Gedanken für eine Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Wasserwirtschaft» zur Kenntnis nehmen, die der Präsident der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission, Dr. *Urs Dietschi*, Solothurn, entwickelt. Tatsächlich lässt sich den grossen gemeinsamen Anliegen nur durch verständnisvolles Zusammenwirken entsprechen, wie sich das an namhaften Beispielen bereits gezeigt hat. Es bedarf dazu keines Friedensabkommens; denn die Bereitschaft von Seiten der Vertreter der Wasser- und Energiewirtschaft ist schon seit vielen Jahren unverkennbar. Wohl aber ist dazu eine grundsätzliche Wandlung der Gesinnung erforderlich: Solange wir als blosse Fachleute und Interessenvertreter — sei es nun materialistischer oder idealistischer Interessen, ist belanglos — einander gegenüber stehen, kann keine fruchtbare Arbeit geleistet werden. Nur wo sich die Schaffenden als Menschen in Erkenntnis der wahren Not ihres Menschseins begegnen — nicht unter den trügerischen Bildern ihrer Machtfülle — bilden sich dauerhafte Werte. Der nächste Schritt zu solcher Begegnung wäre wohl der Rückzug der immer noch hängigen Nationalparkinitiative, die mit dem Zustandekommen des Bundesbeschlusses über ein neues Nationalparkstatut (gemäss der Botschaft des Bundesrates vom 15. Mai 1959) gegenstandslos werden wird.

Verschiedene Bearbeiter haben auf die sehr beachtenswerte Rede «Naturschutz und Technik» hingewiesen, die der Rektor der ETH, Prof. Dr. *A. Frey-Wyssling* am letzten ETH-Tag (15. Nov. 1958) gehalten hat[1]). Auf die darin aufgeworfene Problematik des Naturschutzes soll hier demnächst in einer besonderen Arbeit eingegangen werden. Heute sei lediglich auf die vielseitige Verflechtung mit allen andern Lebensproblemen hingewiesen, die eine in sich abgeschlossene Behandlung der Naturschutzaufgaben ausschliesst. Wohl lassen sich durch zweckentsprechende Massnahme gewisse unerwünschte Erscheinungen zum Verschwinden bringen. Sehr oft treten aber früher oder später auf anderen Gebieten neue Notstände auf, die sich als Auswirkungen solcher Massnahmen entpuppen, so dass also der ursprüngliche Notstand nicht behoben, sondern nur verlagert worden ist. Nur eine eingehendere Betrachtung vermag zu den eigentlichen Ursachen vorzustossen, die meist in unserer Menschennatur begründet sind, und es wird sich dann zeigen, welche Notlagen zu ändern, welche zu tragen sind.

Die Einsicht in Zusammenhänge und Untergründe ist in den Aufsätzen des Naturschutzheftes da und dort herauszuspüren. Vor allem äussert sie sich in einem wacheren Bewusstsein menschlicher Verantwortung; und zwar einerseits in einer Verantwortung gegenüber künstlich geschaffenen Gütern und Werken, deren Herstellung nur durch den Einsatz bester menschlicher Kräfte und durch schmerzliche Eingriffe in die Natur möglich und bei deren Gebrauch daher sparsamstes Haushalten geboten ist, und anderseits in einer Verantwortung gegenüber den Mitmenschen, die dahin geht, die Lebensräume, die Arbeitsvorgänge und den Arbeitsgeist menschlich würdig zu gestalten, so dass das Bedürfnis der Arbeitenden nach Kompensation ihrer fachlichen Einseitigkeiten und ihrer Arbeitsbelastungen in der Freizeit sich zu einer echten Bereitschaft nach Vertiefung ihrer ganzheitlichen Bildung umwandelt und sich so auch ihre Beziehungen zur Natur von überlagerten Zwängen und Projektionen lösen.

Wo solche Wandlungen vor sich gehen, prallen die Gegensätze zwischen Natur und Technik, allgemeiner also zwischen Seele und Leib, nicht mehr als feindliche Mächte aufeinander, sondern werden immer besser als lebensnotwendige Anregungen bejaht, sowie auch als stete Mahnungen an jene höhere Ordnung verstanden, die uns Menschen gesetzt ist. Es geht also nicht um die Ueberwindung des Gegensätzlichen, nicht um das Wenden der eigentlichen Lebensnöte — das wären utopische Vorhaben. Die Erfüllung des Lebenssinnes stellt sich nur mit der Bejahung der *ganzen* Not unseres In-der-Welt-Seins *mit* ihren Widersprüchen und *mit* ihren Rätseln ein. Denn ohne solches Jasagen zu dieser Welt bleibt uns die Herrlichkeit des Reiches verschlossen, das nicht von ihr ist.

Im Lichte solcher Einsicht erscheinen die Meinungsäusserungen im Sonderheft des Wasserwirtschaftsverbandes gerade wegen ihrer Gegensätzlichkeiten erfrischend und belebend. Sie zeigen mit der Vielgestaltigkeit unserer Wirkfelder, Aufgaben und Anliegen sowie mit der verschiedenen Art unseres Verhaltens und unserer Auseinandersetzung mit den Lebensfragen, wer wir sind und was uns im Grunde bewegt. Das kommt nun aber nicht nur in den einzelnen Beiträgen, sondern auch in der Ausgewogenheit sowie in der hervorragend schönen Gestaltung des Ganzen zum Ausdruck: Durch alles hindurch spürt man die Liebe des regsamen und aufgeschlossenen Direktors des Wasserwirtschaftsverbandes, *G. A. Töndury*, dipl. Ing., für Natur und Technik, und ganz besonders zum obern Engadin als seiner engeren Heimat. Diese Liebe, die sich an den Seen und Bergen dieser unvergleichlichen Landschaft immer wieder neu entzündet und in ihrer zähen Gebundenheit an bestimmte Orte und Menschen so ganz schweizerisch ist, trägt und durchpulst nicht nur das Heft und das Sekretariat des Verbandes, sie wird auch die Männer und Frauen tragen und verbinden, die dem Lande durch Werke und Verständnis je und je zu dienen sich bemühen. *A. O.*

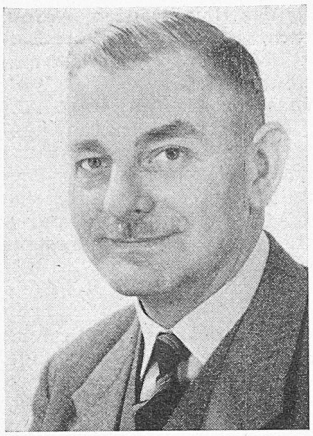
[1]) Veröffentlicht in den Kultur- und Staatswissenschaftlichen Schriften der ETH, Heft 105, Polygr. Verlag AG., Zürich 1959.

Nekrologe

† **Edmond Lanhoffer,** Bau-Ing. G. E. P., von Mulhouse, geb. am 4. April 1872, Eidg. Polytechnikum 1890 bis 1894, ist an seinem Geburtstag dieses Jahres, also im Alter von 87 Jahren in Poissy (S. et O.) entschlafen.

† **Jacques-Edouard Laederich,** dipl. Masch.-Ing. G. E. P., von Mulhouse, geb. am 25. Jan. 1884, Eidg. Polytechnikum 1904 bis 1908, ist am 5. Sept. unerwartet vom Tode ereilt worden. Er hat seine ganze berufliche Laufbahn im Dienste der Société Alsacienne de Constructions Mécaniques in seinem Heimatort zurückgelegt (Dampf- und Dieselmaschinen, Druckereimaschinen, Wasserkraftanlagen), bis er vor drei Jahren in den Ruhestand trat.

† **Hans Schrenk,** dipl. Masch.-Ing., von Schaffhausen, dessen Tod wir bereits gemeldet haben, war am 9. Dez. 1895 in seiner Heimatstadt geboren worden. Dort durchlief er das Gymnasium, um anschliessend von 1915 bis 1919 an der ETH zu studieren. Nach einem Assistenzjahr bei Prof. Stodola ging er zur A. B. Vaporaccumulator nach Stockholm. 1923 trat er in die Dienste der Maschinenfabrik Gebr. Stork & Co.



HANS SCHRENK

Dipl. Masch.-Ing.

1895 1959

in Hengelo (Niederlande), und damit hatte er schon das Land betreten, in welchem er seine Lebensaufgabe erfüllen sollte. Denn 1929 wurde unser G. E. P.-Kollege Ingenieur der Forschungs- und Prüfungsabteilung der AKU (Algemeene Kunstzijde Unie) in Arnhem, und als deren Leiter ist er am 28. Juli auf einer Ferienwanderung im Val d'Anniviers gestorben.

Zur Kremation in Olten waren aus Arnhem, wie wir dem «Oltener Tagblatt» entnehmen, fünf der leitenden Persönlichkeiten herbeigeeilt, um dem hochgeschätzten Mitarbeiter und geliebten Freunde Worte des Dankes und des Abschieds zu sagen. So pries Generaldirektor De Langen, ehemaliger Professor der Delfter Technischen Hochschule, vor allem das schöpferische Vermögen, das bei Hans Schrenk mit kritischem Geiste verbunden und durch den gerade dem Schweizer eigenen Sinn für Vollendung in unablässigem Realisieren zur seltenen Synthese gebracht war. Sein Wirken trug in hohem Masse dazu bei, dass sich der gute Ruf der ETH in Holland verbreitet hat. Während der freie Forscher seine Erfindungen in wissenschaftlichen Publikationen veröffentlichen darf, ist dies dem Erfinder im Dienste eines industriellen Unternehmens nicht möglich. Aber die Maschinen, die nach Schrenks Angaben konstruiert worden sind, laufen in Amerika, in Spanien, den Niederlanden, in England und anderswo, und die von ihm entwickelten Methoden werden weiter befolgt. Direktor Dr. Bredé sodann gedachte des zuverlässigen Freundes und wahrhaft edlen Menschen, der, den Holländern herzlich zugetan, doch der echte, in seinem Volkstum verwurzelte Schweizer blieb.

Im Namen der vielen Freunde dankte Frau Dr. Kastelein in holländischer Sprache dem Verstorbenen für die Treue und mannigfache Hilfe in der schweren Zeit des Krieges und der Besetzung, sie erwähnte die Gastfreiheit des Hauses und die tatkräftige Hilfe, die Hans Schrenk mit seiner Frau den holländischen Kindern, Waisen und während des Krieges Untergetauchten angedeihen liess. Und dies alles, trotzdem die Familie Schrenk selber von der Besetzungsmacht für 3/4 Jahre in die Heide vertrieben worden war.

† **Hans Bernoulli,** Arch., Prof. Dr. h. c., geb. am 17. Febr. 1876, dessen Lebenslauf anlässlich seines 80. Geburtstages hier ausführlich gewürdigt wurde (SBZ 1956, S. 79), ist am 12. Sept. in Basel entschlafen.

Mitteilungen

Dampfturbinen von heute. Zu diesem Aufsatz von *C. Seippel* in der Schweiz. Bauzeitung, 77. Jg., Heft 20 vom 14. Mai 1959, der zur Gedenkfeier für Aurel Stodola in Zürich vorgetragen wurde, und in welchem einleitend einige Marksteine in der Entwicklung der Leistungen, Drücke und Temperaturen erwähnt sind, werden deutscherseits folgende Ergänzungen gewünscht: Auf dem Gebiet der Leistungsgrösse wird beispielsweise erwähnt, dass zwei Schweizer Firmen und eine französische Firma 1931 je eine Turbine von 50 000 kW lieferten. Demgegenüber ist festzustellen, dass nach Aufstellung von zwei mit 1000 U/min laufenden 45 000 kW Turbinen der AEG im Jahre 1919/20 bereits 1924 eine von Thyssen gelieferte 3000-tourige Turbine mit 22 500 kW im Kraftwerk Trattendorf in Betrieb kam. 1929 erhielten die Siemens-Schuckert-Werke (SSW) eine 60 000-kW-Turbine für das Kraftwerk Schelle in Belgien in Auftrag. Sie ist gekuppelt mit einem 3000-tourigen Generator von 80 000 kVA. In der Geschichte der hohen Dampfdrücke sind die Bensonkesselanlagen in Berlin-Siemensstadt, das Kraftwerk Nonnendamm 1924 und das Kraftwerk Gartenfeld 1927 besondere Marksteine. Die 1000-kW-Turbine Nonnendamm arbeitet mit 90 at, 400° C auf 13 at Gegendruck. Im Kraftwerk Gartenfeld kam eine zweigehäusige Entnahme-Gegendruckturbine für 3000 kW zur Aufstellung, die einen Frischdampfdruck von 180 at und eine Temperatur von 420° C verarbeitet. Beide Turbinen stammten von der Maschinenfabrik Escher Wyss in Zürich. Den bisher höchsten Dampfdruck von 330 at bei 600° C erreichte die Turbine, die 1954 die Chemischen Werke Hüls den SSW in Auftrag gaben und die seit November 1956 in Betrieb ist. Vor allem bei dem dornenvollen Aufstieg zu hohen Frischdampftemperaturen ist der deutsche Beitrag nicht zu übersehen. Als erste Turbine der Welt kam 1951 bei den Bayerwerken Leverkusen eine SSW-Turbine mit der Dampftemperatur von 600/625° C in Betrieb. Ihr folgten 1953 zwei Sätze von General Electric Co, USA, für 593° C und die im Aufsatz erwähnte Escher Wyss Dampfturbine für Adolff, Reutlingen, mit 590/600° C. Auch die drei ersten Turbinen für eine Temperatur von 640/650° C, die heute in Betrieb sind, entstanden in Deutschland. Die erste läuft schon seit Ende 1955 bei den Bayerwerken in Leverkusen, die auch die zweite gleichartige Maschine bekamen. Die dritte Maschine für diese Frischdampftemperatur kam im Jahre 1959 bei den Bayerwerken Dormagen in Betrieb. Ueber die im Betrieb und im Bau befindlichen Dampfturbinen mit hohen Drücken und Temperaturen ist bereits in der «VDI-Zeitschrift» Bd. 99 (1957) Nr. 24, Seiten 1165—71 u. flgd., berichtet.

Spannbetonbrücke über den Rhein zwischen Au und Lustenau (Heft 38 vom 17. Sept. 1959). Die Absenkung der grossen Senkkasten für die Fundation der beiden Strompfeiler geschah nach dem von Prof. Dr.-Ing. H. Lorenz und der AG. für Grundwasserbauten in Bern entwickelten Verfahren (siehe auch SBZ, 76. Jahrgang, Heft 40 vom 4. Okt. 1958).

Wettbewerbe

Verwaltungsgebäude in Freiburg (SBZ 1959, Heft 13, S. 194). Es wurden 21 Projekte rechtzeitig eingereicht. Ergebnis:

1. Preis (8000 Fr. mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung): Pierre Dumas, Freiburg
2. Preis (6000 Fr.): Jacques Dumas, Lausanne
3. Preis (4500 Fr.): Marcel Colliard, Freiburg
4. Preis (3500 Fr.): Jean Pythoud, Freiburg
5. Preis (3000 Fr.): Otto Baechler, Freiburg

Die Pläne sind bis am 4. Oktober in den Ausstellungssälen des Unterrichtsgebäudes der Universität Freiburg, Miséricorde, Freiburg, ausgestellt. Oeffnungszeiten: täglich 9 bis 12 und 14 bis 18 h.

Kath. Kirche in Uster (SBZ 1959, Heft 19, S. 300). Es wurden 41 Projekte rechtzeitig eingereicht. Ergebnis:

1. Preis (3200 Fr.): André Studer, Zürich
2. Preis (3000 Fr.): Hermann Winkler, Feldmeilen
3. Preis (2600 Fr.): Karl Higi, Zürich
4. Preis (2200 Fr.): Bruno Zimmermann, Uster
5. Preis (2000 Fr.): Alfons Weisser, St. Gallen

Ankauf (2000 Fr.): Otto Glaus, Zürich

Das Preisgericht empfiehlt, die fünf mit Preisen ausgezeichneten Architekten zur Ueberarbeitung ihrer Entwürfe einzuladen. Die Pläne sind vom 3. bis 11. Oktober in der Turnhalle des Sekundarschulhauses, Freiestrasse 20, Uster, ausgestellt. Oeffnungszeiten: werktags 14 bis 18 h, sonntags 10.30 bis 12 und 14 bis 17 h.

Buchbesprechungen

Feldmessen. Teil 2. Neunte neubearbeitete Auflage. Von *H. Volquardts.* 142 S. mit 189 Bildern und 26 Tafeln. Stuttgart 1959, B. G. Teubner Verlagsgesellschaft. Preis geb. DM 16.80.

Die vorliegende 9. Auflage des zweiten Teiles der Vermessungskunde von H. Volquarts hat ungefähr den Um-